



Blatt den Tannen
Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Zugleich Amts- und Anzeigebblatt für Pfalzgrafenweiler.

Einrückungs-Gebühr
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einseitige Zeile oder
deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Für Anzeigen mit
Kunstverteilung
oder Offertenannahme
werden dem Auftrag-
geber 20 Pfg. berechnet

**Wegen des Pfingstfestes erscheint
die nächste Nummer unseres Blattes am
Dienstag.**

Aussicht.

Das Ministerium des Innern gibt bekannt, daß die
Maul- und Klauenseuche in den Oberämtern Lud-
wigsburg, Rottweil und Waagen erloschen
ist. Die aus Anlaß der Vernehmung dieser Oberämter au-
geordneten Schutzmaßregeln werden hiermit aufgehoben.

Für den in Gmünd mit Beginn am 27. Mai d. J.
in Aussicht genommenen Unterrichtskurs für
Fleischbeschauer ist nicht die genügende Zahl von
Anmeldungen eingekommen. Das Medizinalkollegium macht
deshalb bekannt, daß der Meldetermin hierzu bis zum
24. d. Mts. verlängert ist. Die Anmeldungen sind
an den Unterrichtsleiter, Veterinärarzt Dienstag in Gmünd
zu richten.

Pfingsten.

(Nachdruck verboten.)

Kunst und Religion schließen einander nicht aus,
sind keine Gegensätze, sondern sind Kräfte, die in gleicher
Richtung an der Veredelung des Menschen wirken. So
unvergleichbar sagte es vor einigen Tagen in seiner gedanken-
vollen Rede gelegentlich der Eröffnung der Düsseldorf-
Ausstellung der Minister v. Rheinbaben. Was aber
von der Kunst gilt, gilt in noch weit höherem Maße von
der Natur. Der schlichte Sohn des Volkes, dem die Kunst
ein verschlossenes Buch bleibt, erhebt und erhebt sich in
seiner Feierstunden an den Wandern der Natur, an deren
Wesen sich hinwiederum auch diejenigen zur Befriedung und
Kräftigung werfen, die die ausgewählten Genüsse gelostet
haben, die Kunst und Wissenschaft zu vermitteln im Stande
sind. Die Natur ist der große Vorbild zum Tempel Gottes,
in dem alle Menschen sich zusammenschließen, in dem alle,
die suchen, finden werden, in dem jedem, der anklopft, auf-
gehört wird. In seiner Schöpfung hat sich der ewige Vater
der Liebe aller Menschen offenbart, ohne Unterschied der
Religion, des Bekenntnisses oder der Nationalität. Und
wenn jetzt zum lieblichen Feste der Pfingsten die ganze
Natur im bräutlichen Schmucke prangt, wenn die Bäume
in frischem Maiengrün schimmern, die Blüten und Blumen
ihren Duft ausströmen, die rieselnden Quellen im faule-
nden Sonnenschein glitzern, und frohlicher Vogelsang Feld
und Wald erfüllt, dann ziehen die Menschen mit Recht in
hellen Scharen hinaus in die unendliche Schöne der weiten
Gotteswelt, dann jubelt und jauchzt es in ihren Herzen,
und ihre Seelen erfüllen ein tiefes Ahnen von jener Welt,
die jenseits von Zeit und Raum aufgerichtet ist. Upland
zeichnet die Stimmung in seinem herrlichen Liede: „O
süßes Grün, geheimes Weh'n! Der Himmel nah und
fern, Er ist so klar und feierlich, So ganz, als wollt' er
öffnen sich. Das ist der Tag des Herrn.“

Das deutsche Volk besitzt eine Gemütsstärke und
Innlichkeit, die in gleicher Stärke keinem anderen Volke
der Erde eigen sind. Dank dieser Vorzüge bleibt es mit
den Quellen des Lebens, der Natur und der Religion, in
inniger Verbindung, und schöpft aus ihnen in dem Ringen
um Dasein, in den zermürbenden Kämpfen des Tages immer
neue Kraft und frischen Mut. Daher weiß es auch höhere
Lust und reicheren Segen aus dem Pfingstfeste zu schöpfen
als andere.

Der Pfingstgeist des Friedens und der brüderlichen
Vereinigung hat gerade in diesem Jahre an unserm deut-
schen Volke nicht vergebens gewirkt. Die Arbeiten des
deutschen Reichstags haben davon einen erfreulichen Beweis
geliefert. Und es ist gerade von dem Standpunkte einer
Pfingstbetrachtung aus mit Befriedigung zu konstatieren,
daß es in der Hauptsache koloniale Fragen waren, über
die im Reichstage eine Verständigung im nationalen Sinne
erzielt wurde. Denn das ist ja doch die Bedeutung des
Pfingstfestes, daß der Geist Gottes sich ausbreitet über alle
Kreatur, daß sein heiliger Geist eine Stätte gewinne in den
Herzen aller Menschen. Auch den Kindern des schwarzen
Erdbteils, so wild und barbarisch sie immer sein mögen, soll
das Evangelium der Liebe gepredigt, sollen die Segnungen
der Kultur vermittelt werden. Wir wissen, daß diese Um-
wandlung nur das Werk vieler Jahrzehnte, ja von Jahr-
hundertern sein kann; aber wir freuen uns ja dieser Pfingst-
zeit doch, daß es jetzt auf dreierlei Grundlage und mit
vermehrten Kräften in Angriff genommen und gefördert wird.

Wir freuen uns des lieblichen Festes, aber wir ge-
denken auch der ersten Seite des Pfingstfestes. Wir wissen,
daß wir seiner nicht würdig sind, wenn wir uns der Gaben,
die es über uns ausgehen will, nicht teilhaftig machen.
Der heilige Geist, der Frieden Gottes, welcher höher ist als
alle Vernunft, kann nur über uns kommen und bei uns
bleiben, wenn wir redlich bemüht sind, den Christenpflichten
zu entsprechen, die da sind Liebe, Glaube, Geduld, Gütig-
keit, Sanftmut, Keuschheit. Reibet sich die Natur zu
Pfingsten in ein leuchtendes Festgewand, so soll auch der
Mensch, der die Krone der Schöpfung ist, im Schmucke
wahrer Menschentugend erscheinen. So erst feiern wir das
Pfingstfest recht. Pfingsten in der Natur, und Pfingsten in
den Herzen der Menschen! — In diesem Sinne wünschen
wir auch allen unseren Lesern
ein recht frohliches Pfingstfest!

Wagenpolitik.

Ueber Sozialpolitik in den Warenhäusern
schreibt man neuerdings: Der Verband deutscher Waren-
und Kaufhäuser hat eine Erhebung angestellt, die sich auf
75 Warenhäuser aller Art mit 12 000—14 000 kauf-
männischen und 2500—3000 gewerblichen Angestellten er-
streckt und einen interessanten Einblick in die Arbeitsverhält-
nisse der Angestellten gibt, vor allem aber auch die soziale
Fürsorge, wie sie zurzeit von den Warenhäusern betrieben
wird, im rechten Lichte erscheinen läßt. Besonders nach
einer Richtung hin, so schreibt die Wg. Ztg., gibt die Er-
hebung sehr wertvolle Aufschlüsse insofern, als die Lage der
Warenhausangestellten im allgemeinen für günstiger ge-
halten wird, als sie in Wirklichkeit ist. Die Arbeitsbereit-
schaft betrug bei den 75 Betrieben 12—13 Stunden. Die
wirkliche Arbeitszeit ist jedoch im allgemeinen kürzer. Rund
75 Proz. der befragten Betriebe hatten eine Minimalarbeits-
zeit von 10 1/2 Stunden. Der Kätzchenschluß, für den
die Mehrzahl der befragten Betriebe voll eintrat, würde
dazu beitragen, eine Reduktion der Arbeitszeit herbeizuführen.
In somit die Arbeitszeit im allgemeinen eine ziemlich hohe,
so stehen die Wohlfahrtsmaßnahmen weit hinter denen
zurück, die im Ausland für die Warenhausangestellten vor-
handen sind, besonders auf dem Gebiet der Kranken-,
Alters- und Hinterbliebenenversicherung. Nur zwei Betriebe
von den befragten 75 hatten eigene Pensionskassen, nur
drei Unterstützungsfonds für kranke und bedürftige Ange-
stellte. Eigene Krankenkassen haben mehrere Betriebe, andere
zahlen mehr als die gesetzlichen Beiträge. Ferien wurden
in allen Betrieben gewährt, und zwar bei den meisten bis
zu 14 Tagen. Bibliotheken usw. für die Angestellten kom-
men nur vereinzelt vor. Die Klage der Warenhausbesitzer
über einen fehlenden Stamm von tüchtigen Angestellten er-
klärt sich zum größten Teil dadurch, daß es an wirklich
für die Angestellten vorteilhaften sozialen Einrichtungen fehlt.
Eigene Angestelltenwohnungen, Ledigenheim, Unterstützungse-
inrichtungen, und dergl., wie sie bei Pariser Warenhäusern
z. B. in weitem Maße durchgeführt sind, stehen bei uns
günstigenfalls im Stadium der Erwägung. Die eigene
Hinterbliebenen- und Pensionsversicherung steht ebenfalls
weit zurück. Es ist also auf sozialem Gebiet seitens der
Warenhausbesitzer noch vieles zu leisten. Die Klagen über
ständigen Personalwechsel werden erst aufgehört können,
wenn sich die Angestellten in wirklich befriedigender Lage
befinden. Vorläufig kann man es ihnen kaum verdenken,
wenn sie sich lediglich von augenblicklichen, pekuniären
Momenten leiten lassen.

Die zersetzende Wirkung der österreichischen
Wahlen auf die großen Parteien des vorigen Parlaments tritt
immer deutlicher zu tage. Vollständig niedergebrosen sind
die Jungtschechen, deren Niederlage beispiellos ist. Bisher
sind nur fünf Jungtschechen gewählt (gegen 45 im alten
Parlament), und man glaubt, daß diese Partei höchstens
10 Mandate erringen werde. In der tschechischen Presse
gibt sich tiefste Niedergeschlagenheit kund. Alle Schuld
wird den tschechischen Agrariern und den antisemitischen
Bestrebungen zugeschoben. Dagegen herrscht in der anti-
semitischen Presse heller Jubel. Die Wiener christlich-
sozialen Führer erklären, ihre Partei sei jetzt die maß-
gebende des Reiches, und vielfach verlautet, daß bei der
unabwehrbaren Umbildung des Kabinetts Hofrat Weismann
und Dr. Patai Ministerpostenfällen erhalten, wiewohl
Lueger entschieden dagegen ist und wünscht, die Partei

möge ihre Unabhängigkeit wahren und keinem Mitglied den
Eintritt in die Regierung gestatten. Sehr unglücklich ge-
stalten sich jetzt die Aussichten für die weiteren Ausgleichs-
verhandlungen mit Ungarn. Unterrichtete politische Kreise
bestreiten die Möglichkeit, daß das Ministerium Beck über-
haupt auf eine Mehrheit sich werben können, und
versichern, daß insbesondere von einer Mehrheit für den
Ausgleich keine Rede sein könne.

Um den Preis von Marokko ist Frankreich
bereit, sich Deutschland zu nähern. Das ist der Sinn
der Äußerungen, die Pichon, der französische Minister des
Auswärtigen, zu einem italienischen Journalisten tat. Pichon
sagte, vorläufig bestehe kein Anlaß zu Abmachungen mit
Deutschland, ein solcher Anlaß könnte aber kommen und
würde vielfaches Echo in Frankreich finden. „Wenn
Deutschland, wie dessen Staatsmänner versichern, — fuhr
er fort — auf Erhaltung des Friedens ernstlich bedacht
ist, so begegnet es sich mit uns in solchem Bestreben,
welchem einen sichtbaren Ausdruck zu geben zurzeit freilich
noch ein rechter Anlaß fehlt. Er könnte auf kolonialem
Gebiete sich wohl finden. Von einem Vierbund im
äußersten Osten war niemals die Rede. Die der Friedens-
sache dienenden, niemand bedrohenden Abmachungen sollen
keineswegs auf Frankreich, England, Rußland und Japan
beschränkt bleiben, die Gelegenheit zu weiteren Abschlüssen
könnte eintreten. Zur Wagbahnhahn-Unternehmung, diesem
zivilisatorischen Werke, verhalten wir uns sympathisch,
wenngleich wir nicht verkennen, daß dort auch andere als deutsche
Interessen in Frage kommen. Das wichtigste Problem des
Augenblicks ist Marokko. Lassen wir einstweilen das
offizielle Marokko gewähren! Würde aber die Osmanturk
des Maghzen offenkundig, so müßten die Mächte und
hoffentlich einmütig“ — Pichon betonte dies nachdrücklich —
„die der Lage entsprechenden Maßnahmen treffen“.

Im letzten französischen Ministerrat machte
der Justizminister davon Mitteilung, daß er gegen die
Einführung des Gerichtsverfahrens wegen
des Urnenunglücks bei Courrières Berufung einge-
legt habe. Ferner teilte Minister Pichon mit, daß er von
dem Gesandten Regnault telegraphische Nachricht habe über
ein Schreiben, das Regnault von dem marokkanischen Mi-
nister des Auswärtigen erhalten habe und das in Bezug
auf die französischen Forderungen wegen der Ermordung
Rauhamps als befriedigend angesehen werden könne. Eine
Abschrift des Schreibens sei unterwegs, sodas der Wort-
laut vom Ministerrat sofort nach Eingang gepflist werden
könne.

Die Untersuchung über die Kapitulation von
Port Arthur soll angeblich abgeschlossen sein. Die
verschiedenen Ausschüsse, die sich damit zu beschäftigen
hatten, sollen alle das Verschulden des Generals Stoessel
anerkannt haben. Danach stände Stoessel bevor, ge-
hängt oder erschossen zu werden. Der Kriegsrat soll
zu einem ähnlichen Ergebnis gekommen sein, habe sich aber
über das Urteil angeblich nicht einigen können und deshalb
dieses der Entscheidung des Zaren überlassen. Von dieser
Entscheidung hänge also das Geschick des Generals Stoessel
ebenso wie das der mitangeklagten Generale Fox und
Renk ab.

Württembergischer Landtag.

Zweite Kammer.

Stuttgart, 17. Mai.

Die zweite Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung
zunächst den Gesetzesentwurf betr. die Gewährung von
Notstandsdarlehen bis zum Gesamtbetrag von
Mk. 320 000 an Gemeinden infolge des Ausfalls der
Weinerte im Jahre 1906 in erster und zweiter Lesung
einstimmig an. Alsdann wurde der bringende Antrag
Herbster (Ztr.) beraten betr. sofortige Maßregeln zu
Gunsen der infolge des Hohenstädter Brand-
unglücks in Notstand geratenen Personen und betr. Er-
wägungen darüber, ob nicht die Notlage eine staatliche Hilfe
durch Gewährung unverzinslicher Anleihen rechtfertigt. Mi-
nister v. Bischof bemerkte, daß der angegebene Mobiliar-
schaden 11 000 Mk. beträgt, der Wert der abgebrannten
Gebäude ist auf 32 000 Mk. geschätzt, die Versicherungssumme
beträgt 28 000 Mk. und teilte mit, daß die Zentral-
stelle des Wohltätigkeitsvereins zur Hilfe bereit sei. In

staatlichem Eingreifen liege schon aus Gründen der Konsequenz — jedes Jahr passierten 2 solcher Brände — kein Anlaß vor. Beim Kap. 33 Landeshebammen-Schule wurde eine Eingabe betr. die Errichtung einer solchen Schule für Frauen aus gebildeten Ständen im Anschluß an die Universität in Tübingen für erledigt erklärt. Das Kap. 38, Zentralkasse für Gewerbe und Handel, führte zunächst zu einer Geschäftsordnungsdebatte über die Behandlung der 11 zu Titel 1 dieses Kapitels gestellten Anträge. Nachdem noch mehrere Redner gesprochen hatten, wurde die nächste Sitzung auf Dienstag den 29. Mai anberaumt, damit inzwischen die Finanzkommission weitere Vorarbeiten erledigen kann.

Landesnachrichten.

* **Altensteig, 18. Mai.** Der verheiratete Fuhrmann Jakob Eppeler hier, Vater von 4 Kindern, wurde vor nahezu 2 Wochen, als er mit beladenem Holzfuhrwerk von Etmannsdweiler hierherfuhr, überfahren. Schwer verletzt wurde er nachts unterhalb Etmannsdweiler aufgefunden und hierhergebracht. Sein Zustand war nicht bedenklich und gab Hoffnung auf baldige Genesung, da die an den Füßen erlittenen Wunden rasch heilten. Leider trat in den letzten Tagen Starckampf ein und verursachte gestern Abend den Tod des noch jungen Mannes.

! **Sorb, 17. Mai.** Zum Puttkamer-Prozess hat die von über 80 Teilnehmern, meist Geistlichen, besuchte 8. Jahresversammlung der Sorber Missionskonferenz folgende Resolution einstimmig gefaßt: Die am 18. Mai in Sorb tagende württembergische evangelische Missionskonferenz spricht ihr tiefes Bedauern darüber aus, daß laut übereinstimmenden Zeitungsberichten ein öffentlicher, im Namen des Deutschen Reiches redender Ankläger die Anweisungen des Gouverneurs v. Puttkamer zu verteidigen gewagt hat, wovon den Anklagen der Missionare als mindergebildete und leichtgläubigere Leute vor Gericht weniger Glauben und Gewicht beizumessen sei. Sie steht darin eine unerhörte Beleidigung eines um unsere Kolonien hochverdienten Standes und eine Verletzung des einfachsten Rechtsbewußtseins.*

! **Pödingen O.A. Böblingen, 17. Mai.** Der ledige Sohn des Wirtswirts Eugen Geisel von hier geriet an einer engen Stelle des Wegs infolge Anstößens mit beiden Füßen in das vordere Wagenrad seines mit Holz beladenen Fuhrwerks, so daß ihm der rechte Fuß abgedrückt und der linke heftig verdrückt und gequetscht wurde. Auf seine Hilfe rief er von einem in der Nähe stehenden Schäfer aus seiner hilflosen Lage befreit. Er liegt schwer verletzt darnieder.

! **Stuttgart, 17. Mai.** Der Landesverband württembergischer Gemeindefürsorgebeamten hält am Sonntag den 2. Juni seinen dritten ordentlichen Verbandstag in Göttingen ab.

! **Stuttgart, 17. Mai.** Die 15. kontinentale Konferenz der Berufsberater der Vereine junger Männer Europas findet vom 21.—24. d. Mts. im Neuen Vereinshaus in der Friedrichstraße statt.

! **Geislingen, 17. Mai.** Aus den Verhandlungen bei der vor kurzem in Ruchen im Gasthaus z. Adler stattgehabten Frühjahrsversammlung des Bezirkskriegerverbandes Geislingen entnehmen wir folgende Hauptpunkte: Der Ort für die nächste Bezirksversammlung ist Menningen. An die Hinterbliebenen von 18 verstorbenen Mitgliedern der Bezirksvereine wurden im letzten Jahr M. 1260 als Beiräte vergütet, die Mitgliederzahl der Bezirksvereine betrug 1306. Für ein Kaiserdenkmal in Straßburg i. E. wurden M. 10 bewilligt für die Sammlung „König-Wilhelm-Trost“ sind aus dem Bezirk Geislingen bis jetzt etwa M. 3000 an das Präsidium des Württ. Kriegerverbandes abgeliefert worden. Dem kürzlich verstorbenen Vor-

sand Stahl des Ver.-Kriegerverbandes Ruchen wird ein warmer Nachruf gewidmet.

Allerlei. Auf dem Exerzierplatz des Dragonerreg. N. 16 am Rinderburg ereigneten sich infolge ungeheurer Staubwolkenentwicklung zahlreiche Unfälle; mehrere Dragoner der dritten Schwadron stürzten, einer wurde durch einen Lanzenstich schwer verletzt, zwei wurden durch Hufstöße lebensgefährlich, mehrere leicht verletzt. — Ueber den Luxus der Offiziere wird angeführt des Münchener Bucherprozesses wieder lebhaft geklagt, nachdem sich dort u. a. ergeben hat, daß ein Offizier in anderthalb Jahren eine Schatzmacherechnung von 450 Mark gehabt hat. Dabei hat der Kaiser so oft zur Einfachheit im Offiziersstande aufgefordert. Wie kann dagegen gehandelt werden, wird man fragen. Da wird dem Berliner Tagblatt aus der Praxis das folgende drastische Beispiel erzählt: Wir erinnern uns des Falles eines in sehr bescheidenen Verhältnissen lebenden älteren Kavalleristen, der, ohne gefragt zu werden, in ein reiches Husarenregiment versetzt worden war. Er erklärte, zu Kadetten kein Geld zu haben. Aber nach dem ersten Ball beschwerten sich die Herren der bürgerlichen Gesellschaftsklasse darüber, der Herr Leutnant v. X. habe ihren Damen beim Tanzen die Balltolletten mit Stiefelwichse beschmiert. Empörung des Kommandeurs und bald zeigte sich auch v. X. nur noch in Kadetten, das Paar zu 60 Mark. — Es scheint unermesslich, daß der Vorabend des Pfingstfestes die Anstörung im Berliner Baugewerbe bringt, durch die Zehntausende betroffen werden. Bereits hat der Verband der Berliner Baumeister ein Rundschreiben versandt, in welchem die Arbeitgeber der Provinz aufgefordert werden, keinen der Ausgesperrten einzustellen. Auch im Berliner Bäckergewerbe wird nach Pfingsten der Kampf erwartet. Bei jedem Meister, der sich dem zugunsten der Gesellen lautenden Schlichtungsbescheid des Gewerbegerichts nicht unterwirft, soll der Streit oder Boykott angewandt werden. Die Meister haben gegen die Entscheidung des Gewerbegerichts Einspruch bei dem Oberbürgermeister erhoben.

Vermischtes.

§ **Mittwoch Nachmittag** rief auf der Mannheimer Ausstellung das Seil des Fesselballons, als derselbe niedergeböhlt wurde. Der Ballon stieg rasch zu einer Höhe von 1500 bis 2000 Meter und verschwand dann in den Wolken. Automobile brachen zu seiner Verfolgung auf. Hierüber wird aus Mannheim berichtet: Als der Ballon sich am Mittwoch lostrif, war er von 5 Personen besetzt. Es waren dies der Kapitän Arend, Herr Sanitätsrat Hofweier aus Berlin nebst Frau, die von Wiesbaden, wo sie sich zur Kur aufhalten, zum Besuch der Ausstellung gekommen waren, Herr A. John aus Homburg v. d. S. und Herr Ant. Wierneisel, Monteur aus Mannheim. Arend ist ein Berufswasserschiffer, der lange Jahre der bayrischen Militärfliegerabteilung in München angehörte. Der Ballon war niedergeböhlt worden, und der Wind bewegte ihn knapp über dem Boden noch hin und wieder. Dabei rutschte das Drahtseil zwischen die Rante der Scheibe und das Kurbellager, und im nächsten Augenblick war es abgeknippt. Das war Viertel nach 5 Uhr. Mit großer Schwelligkeit stieg die gelbe Kugel empor. Da nur mäßiger Wind herrschte, so war sie lange sichtbar, bis sie einem Schwenken gleich in den Wolken verschwand, um gleich darauf für kurze Zeit wieder sichtbar zu werden. Die Augen von Tausenden waren dem Flächling gefolgt und manche lange Bestirzung wurde laut. Mit Unrecht. Der Ballon ist so ausgerüstet, daß er jederzeit Freifahrten unternehmen kann. Er hatte Schlepplast und 150 Kg. Ballast, und der erfahrene Führer hatte das Fahrzeug völlig in seiner Macht. Die Insassen, vor allem auch die Dame, blieben denn auch vollkommen ruhig. Der Ballon, der sich in nordöstlicher Richtung bewegte, erreichte eine Höhe von über 1000 Metern,

schwobte eine Zeitlang über den Wolken, gewährte aber dann eine schöne Fernsicht. Etwa nach einer Stunde zog der Führer, weil ein Unwetter in Sicht stand, die Ventilleine, und der Ballon ging glatt zu Land. Man befand sich auf einem Kornfeld, 10 Minuten von Alfterbach im heffischen Oberrhein. Es war 6.10 Uhr. Mit Hilfe der Ortsbewohner wurde der Ballon geborgen, nach Mannheim telegraphisch die glückliche Landung gemeldet und dann mit der Bahn über Weinsheim die Heimreise nach Mannheim angetreten. Das unfreiwillige Ballonabenteuer beweist wieder die noch viel zu wenig bekannte Tatsache, daß die Luftschiffahrt von allen Sportarten am wenigsten Gefahren bietet. Die unfreiwilligen Passagiere sind zu einer billigen Freifahrt gekommen, denn der gewöhnliche Preis für eine solche ist 50—100 Mark. Das Drahtseil war auf 10fache Sicherheit geprüft.

Der Führer des Ballons, Arend, erzählte: „Der Ballon stieg rasch in die Höhe, etwa 1000 Meter. Wir waren natürlich einen Augenblick überrascht, aber zu erschrecken war, da ja der Ballon mit allen Sicherheitsvorrichtungen ausgestattet war und ich schon viele berartige Fahrten mitgemacht hatte, kein ernstlicher Anlaß. Ich ließ den Ballon steigen und auspendeln, damit er die Lufttemperatur annähme. Erst wenn der Ballon sich an die Luft gewöhnt hat, hat man ja einen sicheren Ueberblick und eine gewisse Sicherheit, ihn zu führen. Wir fahren also ruhig und schön dahin und besonders erfreulich und bewunderungswürdig war das Verhalten unserer Passagiere. Nachdem sie leicht den ersten großen Schrecken überstanden hatten, fügten sie sich mit Humor in die unvermeidliche „Freifahrt“, nicht bloß die Herren, auch Frau Sanitätsrat war absolut nicht aufgeregt. Die Herren halfen mir auch mit kleinen Handreichungen zur Bedienung des Ballons. Der Ballon wurde in der Richtung nach der Bergstraße hingetrieben; die Fahrt war ruhig. Als es gegen Abend ging, die Temperatur beträchtlich sank und uns in unserer Lustregion Regenwolken drohten, beschloßen wir, die Landung zu versuchen. Durch die Kühlung hatte sich das Gas vermindert und der Ballon begann auch zu sinken. Ich zog überdies die Ventilleine, um den Abstieg zu beschleunigen und das Gas strömte aus. Der Abstieg ging sehr gut von statten. Der Korb drehte sich nicht, kippte auch nicht. Wir hatten 5 Säcke Ballast an Bord. Gewöhnlich verteilt man das Auswerfen des Ballastes derart, daß man einen oder zwei Säcke aufspart, um diese zuletzt bei der Landung anzuküpfen und so das Ausschlagen des Ballons zu mildern. Unsere Fahrt und Landung ging aber so glatt von statten, daß ich sogar noch mit einem Sack Ballast gelandet bin. Wir waren bei Alfterbach im heffischen Oberrhein niedergegangen, ungefähr um 6 Uhr 10 Min. Wir depechierten sofort nach Mannheim, ich verpackte vorschriftsmäßig meinen Ballon, um 8 Uhr 10 Min. bestiegen wir den Zug und kurz nach 10 Uhr waren die Herrschaften und ich glücklich und nun endgültig wieder in Mannheim „gelandet“, wo ein gefälliges Beisammensein das Abenteuer beschloß.“

Betrachtungen eines Spotters.

(Reichstagsbeschluss — Das Grabmal des Lebenden — Reflambedichter — Ein Sensationsprozess — 3000 Nachtgeschreie — Ein fabelhaftes Denkmal — Salome in Paris — Friedrichs Krieg — Ein deutscher Eleg.)

Die Reichstagsferien brechen an, Man kann die Herrn verschmähen sein: „Der Röhr hat seine Schuldigkeit getan, Der Röhr kann gehn.“

Papa Bilow ist mit der verflochtenen Seiffen zufrieden: Die Kinderchen waren brav. Was die kleinen Rothhaarigen waren manchmal ungenossen, aber dann legte sie Bilow über's Knie und gab ihnen mit dem „Blämann“ ein paar gehörige Klapspe. Die Wipplatt-rebaltreure schütteln betrübt die Köpfe und seufzen: „Was sollen wir jetzt vernutzen, nachdem der Reichstag in die Ferien gegangen ist?“ Die verkehrten Herren Kollegen mögen sich trösten: es passieren auch außerhalb des Reichstags genug Dummdheiten. Eine rechte Dummdheit

Leserbriefe.

Der Kern des Christentums ist treue Pflichterfüllung in unserem Berufs- und selbstlose Aufopferung für andere. (Bodenstedt.)

Flüchtig.

(Fortsetzung.)

„Helga, bitte, bringe mir einen Stahl auf die Veranda; es ist so schön warm in der Sonne, daß ich eine halbe Stunde hier bleiben möchte. Und meine Näheri.“

„Geschwind huschte das leichtfüßige junge Mädchen mit einem Korbflügel vor die Tür. „So, Tantechen, mach' es Dir bequem. Aber das Nähen läßt Du wenigstens jetzt unterweg. Es bekommt Deinen Augen wirklich nicht.“

Die Frau Doktorin lächelte. „Mit meinen Augen ist es nicht so böse, wie Du denkst, Helga. Bitte, bringe mir also meine Handarbeit. Ohne die Finger zu rühren, vermag ich nicht hier zu sitzen.“

Aber die blonde Kleine weigerte sich. „Der Herr Doktor Hennig sagt es auch, Du sollst nicht so viel arbeiten, Tante. Deine Augen —“ Frau Edith hob mit sanftem Drohen ihren rechten Finger. „Helga, Helga, Du wirst sehr rot; mir scheint, des jungen Doktors Wille wird von Dir mehr respektiert, als der meinige.“

Das Mädchen ward feuerrot. „Aber, Tante, was Du sagst! Alle Leute meinen doch, daß der Herr Doktor ein sehr geschickter Mann ist, und da wäre es doch töricht, nicht auf seine Vorschriften zu achten. Also laß das Nähen, Tantechen, nur diese halbe Stunde, die du hier sitzt.“

„Meinetwegen denn,“ versetzte die blasse Frau. „Ach, wie schön ist es heute.“

Helga nickte eisrig. „Wie schön muß es nicht erst unten in Nizza sein. Ich kann mir die Bilder gar nicht genug ansehen, die Agnes Dir gesandt hat. Ach, die prächt-

vollen Gärten und Villen und das Meer und die eleganten Menschen. Der eine noch feiner wie der andere. Und der Luxus der Damen! Ach, das muß bezauhernd, entzückend sein. Ein einziges Mal das Alles sehen!“

Sie stieß einen tiefen Seufzer der Sehnsucht aus, die würdige Dame lächelte über diese unverhüllte Schwärmerlei ihrer jungen Schützlingin: „Tröste Dich nur, liebe Helga, auch da unten ist nicht Alles Gold, was glänzt. Du weißt es ja, Agnes hat auch davon geschriebe, daß ihr doch so manches gar nicht recht gefällt, und besonders ihr letzter Brief kommt mir ganz so vor, als wäre sie lieber hier in Norddeutschland, wo kaum die ersten Wellchen blähen, als unten im Süden.“

„Aber, Tante!“ Helga warf den Kopf zum Protest in den Nacken zurück. „Wie kannst Du so etwas nur glauben. Agnes ist doch auf der Hochzeitreise mit ihrem Manne. Wie kann es da ihr nicht überall gefallen und noch dazu am Mittelmeer? Wenn ich wieder einen Brief schreibe, frage ich. Dann sollst Du sehen.“

„Laß nur, Du keine Uebergescheidtheit,“ beruhigte sie Frau Edith lächelnd, „vielleicht kannst Du selbst noch einmal Vergleiche anstellen, wo es am schönsten ist, und machst Deine Hochzeitreise auch nach der Riviera. Dann wirst Du ja Alles sehen!“

„Ach, das wäre herrlich!“ Die Kleine sprang hoch empor. „Aber dann werd' sie wieder ganz still. Und sie schaute lange auf die glänzende See hinaus, westete an ihrem weißen Handschürchen herum und sagte darauf halb unbedacht, wie vor sich hin: „Ja, so könnte es wohl sein, wenn er läme!“

Eine längere Pause entstand. In dem ersten Gesicht Frau Edith's stieg es empor wie tiefe Klüftung. Sie hatte ihrer eigenen Tochter von ganzer Seele gleiche süße Zukunfts-Träume gewünscht; sie wollte wohl, daß ihr

Hoffen sich nicht erfüllt hatte. Denn, so sehr sie sich auch bemüht, ihrem Kinde den Juch zu verhehlen, der, wie sie meinte, über ihrem Hanse lastete, Agnes wußte schon zu viel, als daß ihr noch etwas verheimlicht werden konnte. Nur bitten konnte die Mutter ihre Tochter, deren Stirn so früh vom herben Schicksalsfinger gestreift worden war.

„Schweige und vergiß!“ Und da sie das Leid ihrer Tochter erkannte, wünschte Dr. Rothbergs Witwe um so mehr, daß dem jungen Dinge hier, obwohl es ihr viel fernere stand, wie das eigene Kind, das voll ersehnte Lebens- und Liebesglück erblühen möge. Nichts spendet ja so reichen Segen, wie eine lebende Frauenhand!

„Er wird schon kommen,“ sagte Frau Edith leise und schlang ihren Arm um das Mädchen.

„Jubelnd warf sich ihr Helga an den Hals. „Ja! Glaubt Du es, Tante, glaubst Du es wirklich? Ja, Du glaubst es, Tante, denn Du bist so klug, Du irrst Dich nie. Ach, wenn es doch so würde. Tantechen, Tantechen, die Seligkeit...!“

Eine trockene, alltägliche Stimme unterbrach diesen Herzenserguß des netten, kleinen Mädels: „Frau Doktorin, der Herr Doktor Hennig möchte nach dem Befinden fragen, wenn es gestattet wäre!“

„Bitte den Herrn Doktor, hierher zu kommen!“ Frau Edith sagte es kurz der robusten Köchensfrau, dann legte sie die rechte Hand auf den Kopf des jetzt heiß erglühenden jungen Mädchens. „Helga, er kommt. Soll ich dableiben?“ Sie lächelte leise.

Die blonde Nichte klammerte sich fest an die erfahrene Dame. „Geh' nicht fort, Tante. Ich schäme mich sonst zu Tode. Ich habe es doch nicht gesagt zu Dir, wer er ist, und jetzt weißt Du Alles? Ich laß ja nicht einmal, Tante, ich ich sehr rot und sehr verweint, mit ihm allein sein, Alles, Alles ist ja dummes Zeug.“ (Fortsetzung folgt.)

hat sich zum Beispiel wieder der eitelste Dichter Europas, Gabriele d'Annunzio, geleistet. Seitdem dieser Mordgest nicht mehr durch Erfolg von sich reden machen kann, versällt er auf allerlei Reflektanzmächden. Er hat jetzt einem Bildhauer den Auftrag gegeben, für sein einziges Grabmal einen Triumphbogen zu errichten.

In München wird eben ein großer Bucherprozess verhandelt, der zeigt, wie unglaublich leichtsinnige Offiziere von Halsabschnellern ausgebeutet werden. Für hohe Wechsele erhielten die Opfer gewöhnlich nur geringe Summen in Laren Geld, für den Rest bekamen sie wertlose Hypotheken, Fahrtrüber, schlechte Bilder, die ihnen zu wahren Wunden für die Beschäftigung erheben können, und auf diese Weise seine Schulden zu bezahlen vermocht. Massenbesuch wäre ihm sicher gewesen. Und überdies gibt es noch tollere Denkmäler, vergleiche die Annunzio'selbsterbauten Triumphbogen. Von einem anderen projektierten merkwürdigen Denkmal berichtet ein ausländisches Blatt. Der deutsche Kaiser, so behauptet der Pariser „Figaro“, beabsichtige, zusammen mit den Souveränen Europas dem Fürsten von Monaco (!) ein Denkmal zu errichten. Das ist sicherlich eine Leistungsbene. Aber es wäre schon ganz nett, dem Fürsten von Monaco ein Monument zu erbauen, nur müßte es etwa folgendermaßen aussehen:

Das Denkmal, das man dem Fürsten erbaut,
Der die Spielhölle läßt betreiben,
Ich habe es deutlich im Geiste gesehen,
Und will es Euch gerne beschreiben:
Aus Knochen besteht das Fundament,
Mit Blut zusammengegoßen:
Die Knochen derer, die sich am End'
In Monte-Carlo erschossen.
Aus Würfeln und Karten ragt in die Höh'
Des Denkmals prächtiges Sockel.
Als Schutzgeist schmückt ihn ein Groupier
Mit fulminantem Monatel.
Und oben drauf steht der große Mann,
Den alle Spielteufel lieben.
An einen Geldsack legt er sich an,
„Geld reicht nicht“, steht drauf geschrieben.
Dies ist das Denkmal, das ihm gebührt!
So soll man es hehlich gruppieren!
— Ich selber will (wenn's errichtet wird)
Dazu einen Thaler spendieren!

Das Denkmal, von dem der Pariser „Figaro“ erzählt, sieht freilich ein bißchen anders aus. Aber ich will dem französischen Blatt seine Spunderei nicht übel nehmen. Es ärgerte sich wohl da-

über, daß Deutschland dieser Tage in Frankreich einen so großen Triumph errungen hat. Die „Salome“ unseres Landstammes Richard Strauß hatte in Paris einen beispiellosen Erfolg. Welche Veränderung seit den Tagen, da man Richard Wagner an der Seine auspöfft, weil er ein Deutscher war. Ich möchte diesen großen Erfolg mit den Worten begründen:

In Frankreich sehen jähren, jahraus
Die närrischen Chauvinisten
Der deutsche Nachbar, o Sared, o Graud,
Bedroht uns mit Töden und Morden.
Der Deutsche rüflet beständig zum Krieg,
Doch wir durchschauen sein Timmen:
Er möchte durch einen blutigen Sieg
Sich gerne Frankreich gewinnen.
— Du triffst dich gründlich, Frau Mariann,
Ach, laß es Dir endlich doch sagen:
Wir denken nicht im Traume daran,
Den Krieg nach Frankreich zu tragen.
Wir haben Euch niemals fallen gestellt,
Wir kennen kein Heucheln kein dreistes:
Wir Deutschen ehren uns die Welt,
Durch die Waffen des deutschen Geistes!

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altensteig.

Altensteig-Stadt.
Missionsfest
Sonntag, 26. Mai, nachmittags 2 Uhr.
Redner: Missionar Schabbe (China)
Schofer (Sudien)
Opfer für Heidenmission.
Den 18. Mai 1907.
Stadtpf. Brenninger.

Bekanntmachung.

Auf der Schweinezuchtstation in Sindlingen sind wieder angeführt worden 11 männliche und 16 weibliche Ferkel.
Bestellungen seitens der Mitglieder des landw. Bezirks-Vereins nimmt Herr Bezirkssekretär Gaiser entgegen. Der Preis pro Zwei-Monat-Alter und pro Stück beträgt 32 Mark für die männlichen und 26 Mark für die weiblichen Tiere.
Nagold, den 15. Mai 1907.
Der Vorstand des landwirtsch. Bezirks-Vereins.
Reg.-Rat Ritter.

Altensteig.
**Freiwillige
Feuerwehr**
Jakob Eppler, Mitglied des I. Zugs der II. Comp., ist gestorben.
Die Beerdigung findet Pfingstmontag, nachmittags 1 Uhr statt, wozu die Feuerwehrmitglieder zu zahlreicher Beteiligung eingeladen werden.
Antritt 1/2 Uhr beim unteren Schulhaus.
Den 18. Mai 1907.
Das Kommando.
Spielberg.

Zwangsvverkauf.
Dienstag, den 21. d. Mts., nachmittags 4 Uhr wird gegen bare Bezahlung versteigert:
1 Rind 1 1/2-jährig
wozu Liebhaber eingeladen werden.
Zusammenkunft beim Röhle.
Gerichtsvollzieherstelle.
Altensteig.
Am Donnerstag, den 23. Mai

**Mehel-
suppe**
wozu freundlich einladet
Schlech & Hirsch.
Altensteig.
Mein gut sortiertes Lager in
**Euch
Buckskin
Cheviot
Halbtuch
engl. Leder
Polenzenge
Futterstoffe**
sowie
Keste
aller Art
bringt zu billigsten gestellten Preisen empfehlend in Erinnerung
C. Frik.

Altensteig.
**la. Malzkeime
" Torfmelasse
" Kraftfutt-
melasse
" Blutmelasse
" Weizenmehl
" Roggenmehl
" Fleischfutttermehl
" Phosphorsäuren Kalk
" M. Brokmanns Futterkalk
" Salzedrollen
" Schweinepulver**
in Paketen in feinst feischer und höchst-prozentiger Qualität billigst bei
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Altensteig.
Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir tiefbetrübt mit, daß unser lieber Vater, Sohn und Schwiegerjohn
Jakob Eppler
Fuhrmann
nach kurzem Leiden unerwartet schnell im Alter von 88 Jahren sanft entschlafen ist.
Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin
Louise Eppler, geb. Kirschmann
mit ihren 4 Kindern.
Die Beerdigung findet am Pfingstmontag, nachmittags 1 Uhr statt.

Herzogsweiler (D.-A. Freudenstadt.)
Empfehle mich im Liefern aller Arten
**= Grab- =
Denkmäler**
vom einfachsten Kindergrabstein bis zu den größten, mit reichstem Bilderschmuck verzierten Monumenten in Marmor, Granit, rotem und weißem Sandstein
zu billigsten Preisen.
Aufträgen steht entgegen
Joh. Wurster
Bildhauer.

In den ob-
armen Jahren
gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen
Saustrunkes (Most)
wovon das Liter nur 6 Pfennig kostet keinen besseren Erfolg als die seit ca. 20 Jahren von Tausenden von Familien benötigten
Jul. Schrader'schen Mostsubstanzen
in Extraktform gefeilt geschält.
Portionen zu 150 und zu 50 Liter.
Depot in Altensteig bei Chru. Burghard jr., in Nagold bei Heinrich Sauß, in Ebhausen bei Aug. Rehler.

Achtung!
Gasthof „grünen Baum“.
Am Pfingstsonntag, abends 1/8 Uhr
Freikonzert
ausgeführt von einem Teil des Gesangsvereins „Eintracht“ Södingen, wozu freundlich einladet
Louis Kappler
d. „grünen Baum“.

Schirme
Regen- u. Sonnenschirme
für Damen und Herren
Kinderschirme
empfiehlt
Reinhold Hayer, Altensteig.

ADLER
Das beste Fahrrad!
„Bunderbar“
Leichter Lauf
Die feinste Marke!
„Größte“
Verbreitung
Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.
Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen u.
Vertreter: **B. Schaupp, Altensteig.**

Altensteig.
**Modell-Hüte
Sport-
sowie sämtliche**
**Trauer-Hüte
Kinder- „ etc.**
Neuheiten der Saison
sind in großer Auswahl eingetroffen, was ich zur gefl. Kenntnis bringe.
**Größtes Lager
garnierter Damenhüte**
im Preis schon von 2 Mark an.
Ältere Hüte werden pünktlich u. billig garniert.
Hochachtungsvoll
Chr. Adrion
Postf. Telephon Nr. 43. Hut- und Kleidergeschäft.

Berneck.
Die Freiherrl. von Sülkingen'sche Gutsherrschaft ver-
kauft aus Schillberg — Weglinie — folgendes

**aufbereitete
Nadelstammholz**

(Fichten und Tannen) Lang- und Sägholz: 1761 Stück mit
410.80 Fm. in 2 Losen und zwar:

Klasse		I	II	III	IV	V	Summe	
							Stück	Festm.
Los I	Langholz	4,12	10,13	33,88	31,29	9,60	148	89,02
	Sägholz	4,07	—	0,22	—	—	2	4,29
Los II	Langholz	—	—	2,42	153,87	160,58	1610	316,87
	Sägholz	0,62	—	—	—	—	1	0,62

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den **Kgl. Forstwart**
Bür in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die staat-
lichen. Gebote wollen, in ganzen und $\frac{1}{10}$ Prozenten der 1907er Tax-
preise ausgedrückt, auf die einzelnen Lose getrennt, wohlverschlossen und
mit der Aufschrift versehen: Gebot auf Stammholz bis

Samstag, 25. Mai d. Js.

nachmittags 3 Uhr

an **Freiherrn Konrad von Sülkingen** in Stuttgart, Urbanstr. 34
eingereicht werden.

NB. Entfernung des Schlags von Station Berneck ca. 2—3 km.

Fahrräder und Nähmaschinen

und alle Zubehöriteile
zu Fabrikpreisen
bei
Jul. Müller
Schlosserei
Altensteig.



Altensteig.
Gebr. Walz
Hut- und Mützengeschäft
empfehlen in großer Auswahl
**Seidenhüte, Haar-
und Wollfilzhüte,
Mützen**
besonders
**Sommermützen und
Radfahrermützen**
zu billigsten Preisen.



Nach
Amerika
VON
Antwerpen
mit 1200 tons grossen Doppel-
schrauben-Dampfern der
Red Star Line.
Erstklassige Schiffe. — Mässige
Preise. — Vorzügliche Verpflegung.
— Abfahrten wöchentlich Samstags
nach NewYork. — 14tägig Mittwochs
nach Philadelphia.
Auskunft beim Agenten
W. Rieker, Altensteig
Karlsstrasse.

Altensteig.
40—50 Str.
Heu und Stroh
hat zu verkaufen
Euz. Hafner.
Berneck.
15 Str. gutes
Stroh
gibt ab
Fr. Huj.
Beraed.
Unterzeichneter hat eine
Schaffkub
unter der das 3. Kalb steht, weil
überzählig, zu verkaufen
Johannes Weir
Schreiner.

Altensteig.
Stroh- Hüte
für Männer, Knaben u. Mädchen
empfehl
Christian Krauss.



Altensteig.
Stroh- Hüte
in schönster Auswahl zu
billigen Preisen
empfehl
G. B. Luz Nachf.
Fritz Bühler jr.

Altensteig.
la. **Thomasmehl**
„ **Kainit**
„ **Knochenmehl**
„ **Düngeralkali**
„ **Feldergips**
„ **Corfstreu**
„ **Corfmull**
unter Garantie billigt bei
G. Schneider
Baumaterialien-Geschäft.

Gartweiler.
Einen sehr schönen schottischen
Schäferhund
dreijährig, hat billig zu verkaufen
Schullehrer Stad.
Altensteig.
Ein tüchtiger
Pferdeknecht
im Wald-Fuhrwerk bewandert, kann
sofort oder in 14 Tagen bei hohem
Lohn eintreten bei
ad. Behr.

Siefert's Hanstrunk
ist und bleibt
= der beste =
Volkstrunk.
Durch viele Anerkenn-
ungen bestätigt. Voll-
ständiger Ersatz für Obst-
most und Rotwein.
Einfachste Bereitung.
Ein Paket Weinab-
strangen für 100 Liter
mit 1a. großen Weinrosinen kosten
(ohne Zucker) nur . . . M. 4.—
mit Kalagatrandern . . . M. 5.—
franko Nachnahme. Weinrunder auf Ver-
langen zum billigsten Preise
Zell-Harmerbader
Weinsubstanzenfabrik
Wilh. Siefert Zell a. S.
(Baden).



Ein Hochgenuss!
Columbus-Eiernudeln
Prinzess-Macaroni
Pfund 50 Pfg. (gesetzlich geschützt) Pfund 50 Pfg.
Ueberraschend delikate Neuheiten
der Hollbranner Nahrungsmittel-Fabriken Otto & Kaiser
Freich eingetroffen bei:
Chr. Burghard jr.,
Fr. Flaig, Conditior.



Hochfeines garantiert reines echtes
ungarisch-serbisches
Schweinefleisch
mit feinstem Gebräunungsgrad in email. Blechgefäßen als:
Eimer ca. 20—35 Pfd. sowie in 10 Pfd.-Dosen
Ringhasen 15-20-35 „ A. M. 6.20 geg. Nachn. od. Vorz. Auf
Schwenkessel 30-40-60 „ In Holzgeb. Preisl. z. Dienst.
Feigschüssel 15-30-50 „ W. Benken jr.
Wasserlopf mit Hr. 20—40 „ & Archheim-Beck 295 (Württ.)
Viele Anerkennungs-schreiben!

Hausbursche
jüngerer, tüchtiger und solider, der
mit Pferden umzugehen versteht,
kann sofort oder in 14 Tagen ein-
treten bei
David Haisch, untere Mühle
Liebenzell.
Altensteig.
Einen gut erhaltenen
Bonzen
und einen älteren
Pritschenwagen
hat im Auftrage zu verkaufen
Chr. Bühler
Schmied.
Ein freundliches
Zimmer
hat zu vermieten.
Wer? sagt die
Exp. ds. Bl.

Schrammzettel vom 15. Mai.
Haber neuer . . . 10 — —
Gerste . . . 9 — —
Weizen . . . 12 — —
Kroggen . . . 10 60 — —
 $\frac{1}{2}$ kg. Butter . . . 100 Pfg.
9 Eier . . . 12 Pfg.
Kirchliche Nachrichten.
Sonntag, 19. Mai. Pfingstfest.
 $\frac{1}{10}$ Uhr Predigt, Ap. Gesch. 2,
1—18. Lied: 198. Abendmahl.
Pfingstkollekte zur Unterstützung
evang. Gemeinden im In- und
Ausland. $\frac{1}{2}$ Uhr bibl. Be-
trachtung.
Pfingstmontag, 20. Mai. 9 Uhr
Predigt und Abendmahl im Saal
der Gemeinschaft.
Methodisten-Gemeinde.
Sonntag, vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr Predigt,
12 Uhr Sonntagsschule, ab. 8 Uhr
Predigt, Donnerstagab. $8\frac{1}{2}$ Uhr
Bibelstunde.
Kath. Gottesdienst in Altensteig.
Pfingstmontag halb 9 Uhr.
Hiezu „Der Sonntags-Gast“ Nr. 20.

Fahrräder — Nähmaschinen sowie sämtliche Ersatzteile
bei **Gebrüder Ackermann.**
Billigste Preise. Reparaturen werden sofort ausgeführt.

